

Bernsdorf
... Ernst Robert
... Hermann
... Albin, S. d.
... Friedrich Albert,
... in Bernsdorf.
... Wilhelm Wagner
... Friedrich Oswald
... d. Stroh. Ernst
... Max, S. d.
... Bernsdorf. Martha
... Bernsdorf. Ernst
... in Rößdorf.
... in Bernsdorf.
... Moritz Heinrich in
... Carl Gustav Glauch
... und Anna Emma

... Maurer & Otto
... geb., L. d. Berg-
... dorf. Max Hugo,
... Bernsdorf, 3 M.
... Friedrich Müller
... L. d. Berg-
... cf., 7 M. 21 L.
... Louis Morgner in

... 1889.
... 1889.
... Bahnhof Döllnig

der Wetter-
eckarte.
Rasen verdeckt
mit viel Sonnen-
wärme, angenehme



lachten.
r's Witwe.

Tieber

Tücher und
Arbeit erhalten
D. Gallnberg.
... uns heute
... 1889.
... ar und Frau
... Glass.

nis-Anzeige.
starb jüngst und
te,
mann
Haase,
... Lebensjahre,
... Freunden
... indet Freitag
... Trauerhause
... Sept. 1889.
... Witwe
... Haase.

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Röditz, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 207.

Donnerstag, den 5. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Postamt, Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergepaisten Korpuszettel oder deren Name mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Gesamtmachung.

An der Bezirksanstalt zu Lichtenstein ist zum 1. December d. J. die Stelle eines Aufsehers mit 500 M. — Gehalt neben völlig freier Station anderweit zu besetzen.

Nur unverheiratete Bewerber mit gutenzeugnissen, welche bereits in gleicher oder ähnlicher Stellung gestanden haben, wollen ihre Gesuche bis zum 15. September dieses Jahres an die Königliche Amtshauptmannschaft Glauchau richten.

Glauchau, am 29. August 1889.

Der Bezirksschultheiß der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Metz.

8.

Tagegeschichte.

— Nach Sommer. Die Schwalben sind noch da, obwohl vor Wochen schon erzählt wurde, daß sie sich zur Abreise rüsteten. Es wäre auch zu früh für sie, jetzt schon abzureisen, wenigstens für die Rauchschwalben, die bis Ende September bei uns zu bleiben pflegen. Noch dazu ist ein schöner Herbst zu erwarten. Er ist schon da, er hat begonnen vor einigen Tagen und wie angenehm berührt sein sanftes, gefälliges Wesen nach dem Ungetüm des Sommers. Die Natur scheint sich endlich beruhigt zu haben, und Alles sieht freundlich aus. Daß es aber Herbst ist, merkt man schon vielschall an dem Baumlaub, an den roten Blättern des wilden Weins, an dem vielerlei Fruchtwerk. Schon fallen aus dem „Trinknäpfchen der Elfen“ die glänzenden Eicheln und bedecken den Boden. Auch der Kastanienbaum wird seiner Last entledigt, in diesem Jahre früher als sonst. Eine Fülle schöner Weintrauben zierte schon den Markt, und was sonst der Herbst zeigte, Alles ist bereits da. Zu den Gaben Pomona's fügt Diana die Beute der Jagd: Den statlichen Hirsch, den vorstolzen Eber, das zierliche Reh, das bunt gefleckte Rehbock und was noch an anderem Wild jetzt auf die Tafel dessen kommt, der es sich leisten kann. Mit wundervollen Morgen begannen die letzten Tage. Die Lust war erfüllt von dem duftartigen Herbstnebel, der dem Weinstock so wohlthut und wie man sagt, auch den blauen Pflaumen erst Süßigkeit und richtigen Geschmack verleiht. Solcher schönen Morgen und angenehmer ruhiger Tage werden wir uns hoffentlich noch längere Zeit erfreuen. So wie es gewesen ist in dem einzigen Mai dieses Jahres kann es freilich nicht wieder werden. Das läßt sich auch ganz deutlich aus dem Gezwitscher der Schwalben herausschließen, daß vorbei ist, was nicht zurückkehrt. Darüber muß man sich klar sein und mit dem rechnen, was noch zu haben ist, wie ein alternder Mann es thut oder einer, der viel verloren hat und sich einrichten muß. Ganz schlecht ist auch jetzt die Welt noch nicht, und die Herbsttonne, wenn sie so warm zu scheinen fortfährt, verheißt noch viele späte Rosen. Nur die Nacht, die ist schon kalt und dauert ein bisschen lange.

— Der zollfreie Eingang von Brot und Mehl in Mengen bis zu 3 kg (Anmerkung zu 2592 des Zolltarifs) hat die sächsischen Bäcker an der böhmischen Grenze zu verschiedenen Petitionen an die Königliche Regierung veranlaßt, des Inhalts, daß es ihnen gestattet werden möchte, „ihren Bedarf an Weizen und Roggen zollfrei zum mindesten gegen Abrechnung des mit Reichsgesetz vom 15. Juli 1879 eingeführten niedrigeren Zollsatzes aus Böhmen einführen zu dürfen“, da sie sonst gegen die Konkurrenz der böhmischen Bäcker sich im Nachteil befänden. Während nämlich bis 1888 die diesseitigen Grenzbäcker ein Hauptabfatzgebiet für ihre Erzeugnisse im benachbarten Böhmen fanden, änderte sich zum erwähnten Zeitpunkte dieses Verhältnis infolge des österreichischen Verbots des bis

dahin gestatteten zollfreien Einganges von Brot. Das Verbot traf zusammen mit der Erhöhung der deutschen Getreidezölle mit 5 Mark per 100 kg und einer Preissteigerung des Getreides wegen mangelhafter Ernte. Von da ab ging nicht nur, wie erwähnt, das böhmische Absatzgebiet verloren, sondern namentlich die ältere sächsische Grenzbäckerei machte nun auch ausgiebigen Gebrauch von der oben zitierten Vergünstigung zollfreien Einganges kleiner Quantitäten Brotes, sodass die Stellung der sächsischen Grenzbäcker zum Teil eine doppelt schwierige wurde. Ein Missbrauch der Vergünstigung hat sich aber nicht, oder nicht in dem Maße feststellen lassen, daß die allgemeine Beleidigung oder Beschämung der für den ärmeren Teil der Grenzbäckerei werthollen Bollerleichterung sich rechtfertigen ließe; auch sind von den Grenzämtern Kontrollenrichtungen geschaffen, welche eine unzulässige Mänspruchnahme der Erleichterung zu behindern vermögen. Nach Lage der Sache war die zuständige Regierungsbörde, wie verlautet, zur Zeit außer Stande, weiteres zu versuchen, indes wird der Angelegenheit fortgesetzt die ernste Aufmerksamkeit gewidmet, und es läßt sich erwarten, daß die gutachtlichen Vorträge der Kreishauptmannschaften über die Lage des Bäckergewerbes in den Grenzbezirken zur Klärung der Sachlage das ihrige beitragen werden, nachdem schon zu Anfang des Jahres die beteiligten Organe des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft in gleicher Weise gehoben worden sind.

— Das Königl. Ministerium des Innern erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die Annahme von Ergänzungswahlen für die 2. Kammer der Ständeversammlung am 15. Okt. zu erfolgen hat. Sie hat bekanntlich stattzufinden in folgenden Wahlkreisen: im 2., 3. und 5. der Stadt Dresden, im 2. und 3. der Stadt Leipzig, im 2. der Stadt Chemnitz, im 1., 3., 5., 9., 13., 16. und 20. städtischen Wahlkreise, sowie im 1., 2., 4., 5., 6., 9., 12., 14., 15., 20., 31., 32., 36., 41., 42. und 44. Wahlkreise des platten Landes.

— In dem so schön und romantisch gelegenen Dresden ist bekanntlich die Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrikation ein großer Industriezweig; an nahezu 2000 Arbeitern sind in ca. 12 Fabriken für diesen Artikel beschäftigt. Wie uns nun von einem Geschäftsfreund mitgeteilt wird, hat die Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Richard Selbmann in Dresden auf der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Haushalt in Köln a. Rh. 1889 die „Silberne Medaille“ zuerkannt bekommen. Die Fabrik hat bisher auf allen von ihr beschickten Ausstellungen Preise davon getragen, ein Zeichen unserer Zeit, daß die deutsche Industrie immer weiter vorwärts schreitet und sich einer großen Achtung auch im Auslande erfreut.

— Gegen den 36 Jahre alten Reporter Hermann Rylke, der zuletzt in Böhmen aufenthalt gewesen, und auch unsern Lesern bekannt sein dürfte, hat die fgl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz unterm 29. August

Gesamtmachung.

Am heutigen Tage haben wir das Amtszimmer des unterzeichneten Bürgermeisters und das Standesamt in das dem seitherigen Lokale gegenüber liegende Zimmer, im Hause Hartensteinstraße Nr. 16 hier, verlegt, was mit dem Bezeichnen hierdurch bekannt gemacht wird, daß die seither eingehaltenen Geschäftsstunden eine Änderung dadurch nicht erleiden.

Gallnberg, den 4. September 1889.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt,
Bürgermeister.

einen Steckbrief erlassen. Hierauf ist Rylke, gegen den wegen Unterschlagung die Untersuchungshaft verhängt worden ist, zu verhaften und an das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

— Zwiedau, 3. September. Am 1. September abends gegen 9 Uhr haben drei Arbeiter in der Nähe des Speck'schen Gasthofes auf der Straße in Scheidewitz alle ihnen entgegen kommenden Leute in der höchsten Weise gestoßen und geschlagen, in gleicher Weise den Bergschmied Steinbach zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und blutig geschlagen und schließlich dem mit auf der Straße stehenden Schlosserlehrling Scheithauer einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib versetzt. Derselbe wurde auf ärztliche Anordnung noch in derselben Nacht in dem Kreiskrankenhaus zu Zwiedau untergebracht und mußte am andern Morgen infolge der schweren Verletzung operiert werden. Ob das Leben des Schwerverwundeten erhalten werden kann, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Die Thäter wurden in den Personen des 21 Jahre alten Steinschlägers Paul Möckel, des 26 Jahre alten Handarbeiters Heinrich Erdmann Schreiter und des 22 Jahre alten Kaufmanns Bernhard Voigt ermittelt und gestern früh in das Königl. Amtsgericht Zwiedau eingeliefert.

— Hohenstein, 2. September. Am 27. Aug. erfolgte unter lebhafter Beteiligung die offizielle Einweihung des Sommerfrische Hüttenmühle, deren umfängliche und rührige Leitung es längst verstanden hat, dieses Natur Schönheit mit modernsten Komfort verbindende Etablissement zu einem Anziehungspunkt für die nähere und weitere Umgebung zu machen. Das Fest, welches durch die Anwesenheit der Vertreter der Stadt, an deren Spitze Herr Bürgermeister Dr. Ebeling, eine besondere Weihe empfing, verlief in überaus gehobener Stimmung und dürfte allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

— Se. Durchlaucht der Fürst Alexander von Schönburg-Hartenstein traf am 1. d. M. von Zschopau kommend, zu längerem Aufenthalt auf Schloß Hartenstein ein. Anfang nächster Woche werden auch Graf und Gräfin Czernin dagelebt erwartet.

— Waldheim. Nachdem fürstlich der Mörder Schreiter aus Annaberg in Waldheim verfallen, ist jetzt auch die Mörderin Beier, jene junge Dienstmagd, welche vor etwa 1½ Jahren in Lindenthal bei Leipzig die alten Messinger'schen Eheleute mit Beilhieben tötete und, um die That und den nach derselben begangenen Diebstahl zu verdecken, das Haus in Brand setzte, im Buchthause irrsinnig geworden. Die Beier legte ein offenes Geständnis ab, ohne aber einen Grund für ihre That anzugeben. Gewissensbisse mögen ihren Geist zerrüttet haben.

— Wohl an 4 Wochen früher, als es sonst die Regel ist, in diesem Jahre die Reife einzelner Trauben in den Weinbergen der Lößnitz, Meißen und Cossebaude und in den Bergen bei Nossen erfolgt. Schon seit einiger Zeit werden reife Trauben ausgeschnitten, welche als Tafeltrauben pro Pfund mit

25 bis 30 Pfennigen zum Verkauf gelangen. Es muß als Seltenheit bezeichnet werden, im August ganze Gelände mit tiefblauen und durchsichtig grünen Trauben hängen zu sehen. — Das Schlagen der Nüsse, die in den westlich Dresdens gelegenen Dörfern mehr als anderwärts gezogen werden, hat auch schon begonnen und wird in den nächsten Wochen fortgesetzt werden. Von dem übrigen Obst sind die Pflaumen am besten geblieben, doch ist die Frucht meist klein. Aepfel versprechen eine knappe Mittelernte, Birnen einen geringen Ertrag. Dabei haben die gesamten Obstsorten zum großen Teil unter der Obstmaide gelitten.

Mittweida, 3. September. In dem benachbarten Königshain führte am vergangenen Sonnabend das dreijährige Läufchen des Zimmermanns Gehlert beim Spielen in eine mit Wasser gefüllte Waschwanne und mußte leider ertrinken, ehe das Unglück bemerkt wurde.

Reichenbach, 2. September. Einige Spaziergänger waren am vergangenen Sonnabend nachmittags 6 Uhr Zeugen einer Szene, die für Jäger und Jagdliebhaber nicht ohne Interesse ist und sie mahnt, wildernden Hunden auf Revieren rücksichtslos zu begegnen. Um die angegebene Zeit gingen zwei Herren in der Ruppelste spazieren, als ihre Aufmerksamkeit auf das lästige Gechrei eines Hasens gelenkt wurde, dessen Urlache sie zu erfahren suchten und dem Tore nachgingen. Hierbei entdeckten sie eine flüchtende Käze, die im Reviere wildern, den Hasen überfallen und zu töten versucht hatte. Rechtzeitig wurde dem frevelhaften Beginnen ein Befehl gesetzt.

Brotzai bei Klingenthal. Vor einigen Tagen, am 28. August, wurde ein Wilddiebstahl ganz in der Nähe von Unterzwoita-Hohofen begangen. Der erwachsene Sohn eines im genannten Ortsteil wohnenden Allordonarbeiter ging gegen Abend Pilze suchen, als er an einen ihm auffällig vorkommenden Strenhausen kam. Bei näherer Untersuchung sah er, daß darunter ein in Biertel zerlegter starker Hirsch, ausgeweidet, nebst Fell und Geweih lag. Während er den Fund befahl, näherte sich ihm ein starker Mann mit schwarzem, starkem Vollbart, bei dessen Anblick der Genannte die Flucht ergriß. Er wurde lange von dem Wilddieb — denn ein solcher war der Gesuchte — verfolgt, schrie nach seinem in der Nähe befindlichen Vater und traf sodann einen Waldwärter des Reviers. In Begleitung mehrerer Waldwärtler gingen die Männer sogleich nach dem Ort, an dem der Erstgenannte das Wild gefunden hatte. Dabei bemerkten sie, wie zwei Männer mit Gewehren vor ihnen flohen. Nachdem der Waldwärter einen Schuß abgegeben, antworteten auch die beiden Wilddiebe mit „Feuer“ und flohen in die Richtung nach dem Glasbachthal. Der erlegte Hirsch, ziemlich stark, wurde sodann nach dem Forsthause Rottenhaide geschafft, ein Doppelposten aber hielt im Walde bei dem Fundstelle Wache bis früh, ohne jedoch etwas Außälliges gewahr zu werden. Am Donnerstag sah eine von Zwoita nach Schöneck gehende Frau, unweit des Thatortes vom vorigen Tage, einen Mann stehen, der ihr, als sie etwas genauer hinsahen wollte, eine Drohung zutrieb.

Ostrau, 3. Sept. Wer sich unseres vaterländischen Heeres an den Tagen erfreuen will, an denen es vor seinem obersten Kriegs- und seinem königlichen Landesherrn sein bestes können zeigen soll, dem dürften nachstehende Angaben, die auf sichersten Quellen fußen, nicht ohne Nutzen sein. Freitag, 6. Sept., treffen I. M. der Kaiser und unser König zur Parade früh 9 Uhr 30 Min. in Ostrau ein und

begeben sich von da nach dem Paradefelde bei Naundorf (1½ Stunde von Ostrau, 1½ Stunde von Bahnhof Ostrau entfernt). Die Ostrau-Mügeln-Sekundärbahn ist an diesem Tage für das Publikum gesperrt. Die Rückfahrt der Majestäten erfolgt 1 Uhr 15 Min. von Ostrau aus. Am Sonnabend, 7. Sept., beginnt das Kaisermonat. Beide Majestäten und viele andere Fürstlichkeiten mit hohem Gefolge, worunter sich auch die fremdherrlichen Offiziere befinden, kommen hierzu früh ½ Uhr nach Bahnhof Ostrau und fahren von da noch dem naheliegenden Monatfelde. Das Monat beginnt bei Mügeln und endet bei Höhnenwussen (¾ Stunde von Ostrau). Die Rückfahrt der Majestäten erfolgt Mittags ½ Uhr von Bahnhof Ostrau. — Sonntag, 8. Sept., kommt Se. Majestät der Kaiser zum Feldgottesdienst früh ½ 10 Uhr nach Ostrau. Die kurze Feier findet ½ Stunde vor Ostrau bei Kleinforst statt. Um 11 Uhr fährt Se. Majestät von Ostrau nach Dresden zurück. Das Hauptmonat (Truppen gegen Truppen) findet direkt um Ostrau herum, Montag, 9. Sept., statt, wozu die Majestäten früh 9 Uhr 30 Min. in Ostrau eintreffen und hier sofort die Pferde besteigen. In der folgenden Nacht bewirkt das ganze Armee-corps zwischen Mügeln-Ostrau und Schleinitz-Lommatsch. Die bestiegene Bahnhofstation für das Monat ist Ostrau, für das Biwak Ostrau-Leuben (Nossen-Riesa) und Lommatsch. — Ostrau, der so freundlich anheimelnde Ort im Jahnathale, Bahnhofstation der Linie Chemnitz-Riesa-Röderau, rüstet sich schon seit Wochen zu einem würdigen Empfang der Majestäten und des vielen Besuches, der von außerhalb zu erwarten ist; allenfalls hat man sich gehört vorbereitet. Der Bahnhof erhält eine großartige Ausschmückung, wie auch die Feststraße einen prächtigen Ausblick bieten wird.

Berlin, 2. Sept. Der Sedantag ist ruhiger verlaufen als in den Vorjahren, da der Kaiser sich zu den Monaten nach Schleinitz begeben hat und die große Parade auf dem Tempelhofer Felde ausfiel. Die Straßen sind reich mit Flaggen geschmückt. In allen Schulen fanden Festfeiern statt. Es herrschte ruhiges, heiteres, warmes Wetter. — Der Hofmarschall des Kaisers, Graf Bücker, erhielt das Komturkreuz 1. Kl. des sächs. Albrechtsordens. — Die Einführung von Schweinen aus Österreich-Ungarn soll für die nächste Zukunft dahin erleichtert werden, daß die Einführung über alle Grenzen der Eisenbahnen nach vorausgegangener Untersuchung und zu sofortiger Schlachtung gestattet wird.

Berlin, 3. September. Die Kaiserin Friederich reiste erst am 12. Sept. oder nach anderen Nachrichten am 18. Sept. nach Kopenhagen. — Die „Norddeutsche“ teilt mit, daß die Aufhebung des Passzwanges an der französischen Grenze längst vom Kaiser abgelehnt worden und keine Aussicht vorhanden ist, daß eine Abänderung dieses Entschlusses eintreten werde. Die Aufhebung des Passzwanges würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichsländer sein. — Die „Norddeutsche“ gedenkt des heutigen Gedenktages der vor 75 Jahren erfolgten Einführungen der allgemeinen Wehrpflicht und sagt: „Indem nunmehr drei Bierthausjahre verlaufen sind, seit der Urgroßvater unseres heutigen Kaisers dem Lande jene Errichtung zum Gesetz gab, welche der Grundstein von dessen Größe geworden, wird man vertrauen dürfen, daß die Grundlagen unserer Herrschaftsverfassung, auf welchem die Große Preußens und Deutschlands begründet ist, für immer dem Streite der Parteien entzündet bleiben.“ — Die „Post“ berichtet, Se. Maj. der Kaiser von Außland beabsichtigte zwischen dem

23. und 29. Sept. in Berlin einzutreffen. — Die erste Kompanie des „Kaiser Alexander“-Garde-Grenadier-Regiments ist auf Kaiserliche Anordnung Sonntag abend aus dem schlesischen Monat-Terrain nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 3. September. Das „Deutsche Tageblatt“ teilt mit, daß Hof- und Garnisonprediger Crommel von Sr. Maj. dem Kaiser als besonderer Anerkennung seiner Witsamkeit als Garnisonprediger zum Oberpfarrer des Gardekorps ernannt worden ist.

Berlin, 3. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Nach einer telegraphischen Nachricht des Polizeipräsidiums zu Frankfurt a. M. ist der Ausläufer Wilhelm Sturm nach Unterschlagung von 15,000 Mark flüchtig geworden. Sturm ist 44 Jahre alt, klein, untersetzt, hat schwarzen Schnurrbart, dunkle Augen, dunkle Haare, gelbe Gesichtsfarbe und trägt dunkle Kleidung. Auf die Wiedereinführung des Geldes ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Berlin. Dem vom Blitze erschlagenen Gefreiten Will wird nach der „Königs“ Hart. Btg. auf Anordnung des Kaisers, der sich von dem Brigadegeneral genauen Bericht über den traurigen Vorfall hat erstatten lassen, an der Unglücksstätte ein Gedenkstein errichtet werden. Ferner hat der Edelbronchhof des K. Will dem Vater desselben mitgeteilt, daß er dem so plötzlich Dahingeschiedenen ein Grabdenkmal setzen lassen werde, und zugleich den Vater ermächtigt, ein solches nach seinem Geschmack auszuwählen.

Berlin. Nach Kamerun wollte der 17jährige Sohn eines hiesigen Rentners. Um die nötigen Mittel zu erlangen, verschaffte er sich auf Bechel, welche er auf den Namen seines Vaters fälschte, 900 Mark und reiste dann nach Hamburg, um die weite Reise über das Meer anzutreten. Seine Erwartungen wurden jedoch arg getäuscht. Die Hamburger Polizei hatte, wie die dortigen Nachr. melden, von der Ankunft des Flüchtlings rechtzeitig Kenntnis erhalten und fachte denselben in dem Augenblicke ab, als er im Bezirke stand, sich in ein Auswanderungsbureau in der Neustadt zu begeben.

Eine hübsche Geschichte wird von der Kaiserin Augusta Viktoria in Potsdam erzählt: Als dieselbe vor einigen Tagen ohne jedwede Begleitung zu Fuß einen Spaziergang machte und die in der Albrechtsstraße belegene Wohnung des Herrn v. Werbach aufsuchen wollte, stand sie dort einen Wagen stehen, von dem verschiedene Frauen Kohlen abluden. Die Kaiserin, in einfachster Toilette, von Niemandem erkannt, meinte nun zu der einen Frau, welche mit einer Kiepe Kohlen beladen, direkt auf dem Bürgersteige stand: „Na, hören Sie, liebe Frau, die Befragung wird aber beendet.“ Das entsetzte aber den Redefluss der Frau, welche hierauf entgegnete: „Na, Sie werden wohl durchkommen, da sind schon ganz Andere, wie Sie, durchkommen. Auf den Hof können wir mit dem Wagen doch nicht rausfahren.“ Die Kaiserin mußte herzlich über diese derbe Antwort lachen und setzte ohne Weiterungen ihren Weg fort. Als gleich darauf der Kohlenfrau gesagt wurde, mit wem sie gesprochen, geriet sie in große Bestürzung, lief der Kaiserin nach und bat unter Thränen um Entschuldigung. Die Kaiserin wehrte aber mit den Worten: „Es ist schon gut, liebe Frau“, jede weitere Entschuldigung ab.

Seitens der Reichspostverwaltung wird dauernd über die Unzahl der unbestellbaren Briefe geklagt. Die Zahl derselben belief sich im Jahre 1887 auf über ein Viertelmillion, womit ein Postverlust von 25 000 M. verknüpft ist. Diesem Uebelstande würde abgeholfen werden, wenn die Absender ihre Adress auf das Couvert aufschrieben.

Lucie überreichte dem Banquier ein zierliches Schreiben in Briefform. Dasselbe enthielt einen Kabinettsbefehl in beklagbarer Form, der die Mitteilungen der jungen Dame in allen Punkten bestätigte.

„In welchem Zusammenhange meine geringe Person mit diesem Kabinettsschreiben steht, ist zur Zeit noch mein Geheimnis.“ fuhr die junge Dame fort. „Vielleicht ahnen Sie — doch das hätte ich nicht zu vertreten — allein ich bitte auch in dieser Beziehung um Ihre unverbrüchliche Verschwiegenheit. Sobald meine Ausstattungsgelder gezahlt werden, zahle ich auch meine heutige Schuld zurück, ganz abgesehen davon, ob die bedungene Frist abgelaufen ist oder nicht. — Nun, was meinen Sie, mein Herr?“

„Bin ganz Ihr gehorsamer Diener, meine Gnädige. Wünsche nochmals von Herzen Glück und Segen und stehe sofort zu Befehl. Befehlen Sie das Geld gleich mitzunehmen, oder soll ich es nach Ihrer Wohnung senden?“

Das erstere wäre mir lieber, da ich von hier nach Charlottenburg zur Frau Oberst-Leutnant fahre, und meine Rückkehr unbestimmt ist.“

„Dann bitte, meine Gnädigste, mir den kleinen erforderlichen Revers aufzusehen. Hier ist Tinte, Papier und Feder. Ich gebe, das Geld zu holen.“

Wenige Minuten später fuhr Lucie de la Courbière zu Wagen zur Frau v. B. hinaus. Ihr Vermögen, das ziemlich auf Null herabgezogen war, hatte sich um 5000 Thaler vermehrt. Sie betrachtete unterwegs noch einmal wohlgefällig die erwor-

benen Schäfe. — „Ja, ja,“ sprach sie lächelnd zu sich selbst, „dem Mutigen gehört die Welt!“

Wenige Wochen später begann bei dem Geheimen Commerzienrath L. die kleinen Soireen, die er während des Winters seinen Freunden gab. Diese Abendgesellschaften wiederholten sich alle 14 Tage, und zeichneten sich nicht sowohl durch einen übertriebenen Luxus, als durch eine gewisse solide Eleganz, die in diesem Kreise herrschte, vor ähnlichen dieser Kategorie aus. — Zu diesen Tischen hatten, obwohl während der Tafel die Hansfrau die Honneurs mache, nur Herren Zutritt, und diese zählten sämtlich zu den hochgestellten und hervorragenden Persönlichkeiten der Hauptstadt, obgleich von ihnen alle Stände vertreten waren. Die Soireen begannen in der Regel um 7 Uhr und endeten meist gegen 1 Uhr frühmorgens.

— Zu denjenigen Personen, welche regelmäßig zu diesen Gesellschaften eine Einladung erhielten, gehörte auch der Polizei-Präsident v. B., ein Mann von außerordentlicher geistiger Begabung und edlem, liebenswürdigem Charakter. Gewöhnlich unterhielt derselbe sich nach aufgehobener Tafel mit dem Wirt in vertraulicher Weise. So war es bei der heutigen Soiree. Beide Herren hatten sich, die seine Havana rauchend, in ein niedliches, matt erleuchtetes Eckzimmer zurückgezogen, und auf einem kleinen Sophabecken einander Platz genommen.

„Apropos, teurer Freund,“ bemerkte im Laufe der Unterhaltung der Präsident, „ich vermisste ja in diesem Winter den charmanten Leutnant v. A. bei Ihnen, der, so viel ich mich erinnere, mit Ihrer Gemahlin weitläufig verwandt ist.“

§ Wünfti
explosion ist die zerstört worden, wurden, am W. Obermüller unterfind zwei Personen die umliegenden

§ Kassel
räuber Kloppbach Hessen in beim bei Wardorf ein

** Pest,
cher nach der Millionen Gulden

** Paris,
der Papst für einen französischen bei Paris zündet Alter stehende darauf mit Reven und entlebten

** Rom,
bringt über eine Ceylon folgende ion, deren Ford waren, haben für hängigen Erzbischof Berhalter der fast sämtlichen arteln. Die „der italienischen Frieden und gla- werden fünfzig die gegen die Regierung stützen als bisher abermalige Verträge zu Frankreich je Mehrheit der ri- thabor wurde zerstört. Menschen

** Stockholm
tigen feierliche Orientalisten-Konföderation Sprache friedig darüber gret Stockholms habe. Die imp- welche er vor für mit Freude. Und Gegenenden des Ko- Sagas und Wi- reise erfüllt für grettes zu entde- zur Wissenschaft vor sich sehe. Lehrten, die an sowie auch die und bat sie, die Nordens ja an wie sie geboten

** London
der Doktorgesellschaft gestern gestellten die Möglichkeit, zu wollen. Die Rhyder Schiffe na- ladungen einzunehmen

„Ja, Freund
der Leutnant h- Gesellschaft gebracht; „So, so!
avanciert?“

„Das wohl- lieber Präsident einer sehr reichen unter solchen Läden der Liebe an die läufig hier noch „Run, dann von Herzen,“ er- ohne indiskret Namen der Brüder.“

„Es ist kein der Kommerzien- wissen?“

„Gewiß nicht, in neuerer zu haben. Ich Hülse zu kommen.“

Der Geheim- nun, wie die Dr. Präsident nicht Dame und ihr A und der Komme- daß ihre Herku- gehülli sei; „w- wohl möglich, fident.“

Die Brunnensee.

Eine Kriminalgeschichte von Robert Fuchs.

(Fortsetzung.)

„Ich spreche nicht gern von meinen Verhältnissen. Unter uns jedoch heißt es: „Vertrauen um Vertrauen“. Aber ich verpflichte Sie zur strengsten Diskretion.“

„Auf Ehrenwort!“ bestätigte der Banquier.

„Ein Bruch desselben wird nicht mir, sondern Ihnen einen empfindlichen Schaden zufügen. Doch nun zur Sache. Ich sehe im Begriff mich zu verloben und demnächst zu vermählen!“

„Gratuliere von Herzen, meine Gnädigste!“

„Ich danke Ihnen. Mein zukünftiger Gemahl ist aus alter adeliger Familie, aber nicht reich. Was ihm an irdischen Gütern fehlt, werde ich ersehen. Darum habe ich auch meine Wohnung so eingerichtet, daß Sie nach unserer Vermählung für uns beide ausreicht. Die Kosten dieser Ausstattung muß ich jetzt bezahlen; ich darf und will von armen Ouvriers keinen Kredit beanspruchen. Die für meine Ausstattung bestimmte Summe wird jedoch erst gezahlt, sobald meine Verlobung veröffentlicht und mein Bräutigam der Familie präsentiert ist. Sie wissen jetzt, zu welchem Zweck der gewünschte Vorschub bestimmt ist; die für mich ausgesetzte Ausstattungsumme beträgt 25000 Thaler; außerdem erhalte ich ein Rittergut in Schlesien. — Wollen Sie sich von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugen, so bitte ich, zu lesen.“

Lucie überreichte dem Banquier ein zierliches Schreiben in Briefform. Dasselbe enthielt einen Kabinettsbefehl in beklagbarer Form, der die Mitteilungen der jungen Dame in allen Punkten bestätigte.

„In welchem Zusammenhange meine geringe Person mit diesem Kabinettsschreiben steht, ist zur Zeit noch mein Geheimnis.“ fuhr die junge Dame fort. „Vielleicht ahnen Sie — doch das hätte ich nicht zu vertreten — allein ich bitte auch in dieser Beziehung um Ihre unverbrüchliche Verschwiegenheit. Sobald meine Ausstattungsgelder gezahlt werden, zahle ich auch meine heutige Schuld zurück, ganz abgesehen davon, ob die bedungene Frist abgelaufen ist oder nicht. — Nun, was meinen Sie, mein Herr?“

„Bin ganz Ihr gehorsamer Diener, meine Gnädige. Wünsche nochmals von Herzen Glück und Segen und stehe sofort zu Befehl. Befehlen Sie das Geld gleich mitzunehmen, oder soll ich es nach Ihrer Wohnung senden?“

Das erstere wäre mir lieber, da ich von hier nach Charlottenburg zur Frau Oberst-Leutnant fahre, und meine Rückkehr unbestimmt ist.“

„Dann bitte, meine Gnädigste, mir den kleinen erforderlichen Revers aufzusehen. Hier ist Tinte, Papier und Feder. Ich gebe, das Geld zu holen.“

Wenige Minuten später fuhr Lucie de la Courbière zu Wagen zur Frau v. B. hinaus. Ihr Vermögen, das ziemlich auf Null herabgezogen war, hatte sich um 5000 Thaler vermehrt. Sie betrachtete unterwegs noch einmal wohlgefällig die erwor-

benen Schäfe. — „Ja, ja,“ sprach sie lächelnd zu sich selbst, „dem Mutigen gehört die Welt!“

Wenige Wochen später begann bei dem Geheimen Commerzienrath L. die kleinen Soireen, die er während des Winters seinen Freunden gab. Diese Abendgesellschaften wiederholten sich alle 14 Tage, und zeichneten sich nicht sowohl durch einen übertriebenen Luxus, als durch eine gewisse solide Eleganz, die in diesem Kreise herrschte, vor ähnlichen dieser Kategorie aus. — Zu diesen Tischen hatten, obwohl während der Tafel die Hansfrau die Honneurs mache, nur Herren Zutritt, und diese zählten sämtlich zu den hochgestellten und hervorragenden Persönlichkeiten der Hauptstadt, obgleich von ihnen alle Stände vertreten waren. Die Soireen begannen in der Regel um 7 Uhr und endeten meist gegen 1 Uhr frühmorgens.

— Zu denjenigen Personen, welche regelmäßig zu diesen Gesellschaften eine Einladung erhielten, gehörte auch der Polizei-Präsident v. B., ein Mann von außerordentlicher geistiger Begabung und edlem, liebenswürdigem Charakter. Gewöhnlich unterhielt derselbe sich nach aufgehobener Tafel mit dem Wirt in vertraulicher Weise. So war es bei der heutigen Soiree. Beide Herren hatten sich, die seine Havana rauchend, in ein niedliches, matt erleuchtetes Eckzimmer zurückgezogen, und auf einem kleinen Sophabecken einander Platz genommen.

„Apropos, teurer Freund,“ bemerkte im Laufe der Unterhaltung der Präsident, „ich vermisste ja in diesem Winter den charmanten Leutnant v. A. bei Ihnen, der, so viel ich mich erinnere, mit Ihrer Gemahlin weitläufig verwandt ist.“

„Gewiß nicht, in neuerer zu haben. Ich Hülse zu kommen.“

Der Geheim- nun, wie die Dr. Präsident nicht Dame und ihr A und der Komme- daß ihre Herku- gehülli sei; „w- wohl möglich, fident.“

— Die Garde-Grenadierkönig Sonnen-Terrain nach

Das „Deutsche Konsistorialprediger aus besonderer Konsistorialprediger ist worden ist.

Das „Berliner Alphäischen Nach- furt a. M. ist Unterschlagung Sturm ist 44 in Schmuckart, sichtbar und verschlungen des Park ausgeföhrt. Schlagener Ge- b. Hart. Ztg.“

dem Brigades- urigen Vorfall ist ein Gedenk- er Eskadronchef getilft, daß er Grabdenkmal erstmächtigt, wählen.

Alle der 17jäh- im die nötigen auf Wechsel, 900 um die weite eine Erwartun- die Hamburger melden, von Kenntnis er- nblieb ab, als Verhandlungsbureau

in der Kaiserin hilt: Als die Begleitung zu in der Albrecht- Würbach auf- en stehen, von Kaiserin, erkannt, meinte mit einer Kiepe hersteige stand: Jagt wird aber esluß der Frau, werden wohlere, wie Sie, wir mit dem Kaiserin mußte chen und sekte s gleich darauf sie gesprochen, Kaiserin nach. Die Kaiserin hon gut, liebe

wird dauernd geplagt. Die ist auf über 357 von 25 000 wurde abge- re Adresse auf

lächelnd zu Welt!“

dem Geheimen i, die er wäh- Diese Abend-

4 Tage, und übertriebenen Eleganz, die in dieser Kategorie wohl während 3 machte, nur ähnlich zu den Persönlichkeiten

e Stände ver- in der Regel frühmorgens, ehemäßig zu sielen, gehörte

1 Mann von edlem, lie- sich unterhielt mit dem Wirt ei der heutigen seine Havana schtes Edzim- kleinen Sophie

ste im Laufe vermisste ja in nt v. A. bei mit Ihrer Ge- fident.

§ Münster i. W., 2. Sept. Durch eine Kessel- explosion ist die Dampfmühle von Eduard Hölscher zerstört worden, der Besitzer, dessen Frau und Mutter wurden, am Mittagstisch sitzend, tödlich verletzt, der Obermüller unter den Trümmern begraben, außerdem sind zwei Personen schwer, mehrere leicht verwundet, die umliegenden Häuser beschädigt.

§ Kassel, 2. Sept. Der berüchtigte Straßenräuber Kloßbach, der seit Monaten Thüringen und Hessen in bedrohlicher Weise unsicher mache, ist bei Mardorf eingefangen und festgesetzt worden.

** Peist, 3. September. Der Theisquai, welcher nach der Szegediner Überschwemmung für 2 Millionen Gulden erbaut worden ist, ist eingestürzt.

** Paris, 2. Sept. Nach dem „Tempo“ würde der Papst für die in China zu errichtende Punitatur einen französischen Prälaten ernennen. — In Besenot bei Paris zündeten drei Schwestern, schon in höherem Alter stehende Damen, zuerst ihr Haus an, töteten darauf mit Revolvergeschüsse ihr Pferd und ihren Hund und entließen sich alle drei mittels derselben Waffe.

** Rom, 3. September. Die „Cronaca“ Hera bringt über eine kirchliche Spaltung auf der Insel Ceylon folgende Meldung: 800 Katholiken auf Ceylon, deren Forderung vom Patriarchen verworfen worden waren, haben sich einen eignen, vom Patriarchen unabhängigen Erzbischof gewählt. — Das unpatriotische Verhalten der italienischen Radikalen in Paris gibt fast sämtlichen Blättern Stoff zu entrüsteten Leitartikeln. Die „Opinione“ erblidt in der Aufführung der italienischen Republikaner eine Gefahr für den Frieden und glaubt, daß durch die unstilligen Phrasen der italienischen Radikalen ermutigt Frankreich werde künftig die radikale Partei in Italien im Kampf gegen die Regierung Crispis noch witsamer unterstützen als bisher, und die Folge davon werde eine abermalige Verstärkung des Verhältnisses Italiens zu Frankreich sein. Ahnlich schreibt die gewaltige Mehrheit der römischen Presse.

** Mailand, 2. Sept. Das Theater Montebello wurde durch eine heftige Feuerbrunst gänzlich zerstört. Menschenleben sind nicht zu verlieren.

** Stockholm, 2. September. Bei der heutigen feierlichen Eröffnung des internationalen Orientalisten-Kongresses nahm der König in französischer Sprache das Wort, um seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß der Kongress Stockholm zum Versammlungsorte gewählt habe. Die imposante Phalange von Orientalisten, welche er vor sich sah, erfüllte ihn mit Stolz und mit Freude. Die aus den verschiedensten Ländern und Gegenenden Angekommenen trafen jetzt als Mitglieder des Kongresses zusammen im Lande der Sagan und Wilsinger. Es sei von lebhaftem Interesse erfüllt für alles, was die Mitglieder des Kongresses zu entdecken suchten und hege große Liebe zur Wissenschaft, deren ausgezeichnete Vertreter er vor sich sah. Der König hieß die berühmten Gelehrten, die aus Europa und Amerika gekommen, sowie auch die morgenländischen Gäste willkommen und bat sie, die Gastfreundschaft des skandinavischen Nordens so aufrecht und herzlich aufzunehmen, wie sie geboten werde.

** London, 3. September. Die Direktoren der Dockgesellschaften lehnten die von den Arbeitern gestellten Forderungen ab, versprachen jedoch die Möglichkeit, eine Vereinbarung in Erwägung ziehen zu wollen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 180.000. Der Streikführer Burns erklärte, falls die Arbeitnehmer nach Southampton senden sollten, Umladungen einzunehmen oder zu lösen, er nach dort

reisen würde, um den Streik zu proklamieren. — Aus den Kolonien sind den Streikenden 3000 Pfund Sterl. zugegangen.

** New York, 2. Sept. In Gretna, Louisiana war gestern die Rückkehr eines mit Negern gefüllten Vergnügungszuges das Signal zu einem bereits vorher geplanten Angriff gegen die Schwarzen. Dieselben wurden beim Verlassen des Bahnhofes von den Weißen beschossen und flüchteten unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter in ihre Häuser. Die Weißen zündeten viele derselben an und schossen erhebungslos die flüchtenden Neger nieder. Die ganze Negerbevölkerung Louisianas, welche den Weißen sechsmal an Zahl überlegen ist, droht nun mit einem Nachzug, und infolgedessen wurde in aller Hast Militär dorthin befördert, um die Ruhe wieder herzustellen. Den Grund der Unruhen bildet die Boykottierung einiger von Weißen geführter Ladengeschäfte seitens der Neger, die für sich eine Genossenschaft errichtet haben.

Vermischtes.

* Eine Unglücksliste vor Gericht. Wien, 29. August. Wegen Bettelns stand Katharina Steiner vor Gericht, welche vor einigen Jahren fälschlich angeklagt war, eine Genossin ermordet zu haben, zum Tode verurteilt wurde und vier Jahre unschuldig im Kerker saß. Als sich dann ihre Unschuld herausstellte, wurde sie freigelassen; allein die Unglücksliste war im Kerker so gebrechlich geworden, daß sie nicht mehr arbeiten konnte. Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß sie an das Justizministerium geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten habe. Auf die Frage des Richters, ob sie sich nicht an den Verein für entlassene Straflinge gewandt habe, antwortete die Angeklagte erregt: „Ich bin ja kein Sträfling, Herr Richter! An den Verein für unschuldig Verurteilte habe ich mich gewendet, ich habe auch immer gehört, daß für mich so viel gesammelt wurde, — bekommen habe ich aber nichts davon. Arbeiten kann ich nicht, und bei Gericht heißt es: „Wir haben kein Gejeh, daß Ihnen etwas zuspricht.“ Die Angeklagte lebt mit ihrer 70jährigen, gleichfalls erwerbsunfähigen Mutter im Haushalt. Der Verteidiger teilte mit, daß bei Dr. Wünzer für seine Klientin 500 Gulden niedergelegt seien, die sie nicht annehmen könne, da hiermit die Abreise nach Amerika als Bedingung gestellt sei, die Summe für die Fahrt und zur Gründung einer Existenz aber durchaus nicht ausreiche. Selbst der öffentliche Ankläger mußte anerkennen, daß die Angeklagte eine Person sei, die unschuldigerweise „furchtbare, ja das Fürchtbarste, was ein Menschengebrin sich vorstellen kann“, erduldet habe. Der Verteidiger erklärte, daß ein solcher Fall seit Insolventen des Bagabundengesetzes ganz gewiß noch nicht vorgekommen sei; eine Verurteilung in diesem Fall wäre ein Widerspruch mit den sozialen Grundsätzen und mit der Humanität, man müßte den Wohlthätigkeitssinn und auch das Elend austrotten, wenn man sonst gehen wollte, auch hier das Bagabundengesetz anzuwenden; es stünde dies mit der Menschennatur im grellen Widerspruch. Wiederholte sei die Angeklagte ins Palais des Justizministers um Unterstützung gekommen, und nie habe man sie beanstandet, nie die Intervention der Polizei angerufen, sie glaubte also mit Rücksicht auf ihre unglückselige Vergangenheit hierzu berechtigt zu sein. Trotzdem wurde sie zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

* Dem Tode entgangen. Bei Ixtan in der Provinz Malaga in Spanien, ist leichtin von der Guardia Civil, der spanischen Landgendarmerie, der Leutnant, der seine Tochter in's Trockene gebracht; wird später aber schon wieder kommen.“ „So, so! Ist er vielleicht zum Hauptmann avanciert?“ „Das wohl nicht. Aber — im Vertrauen, lieber Präsident — er steht im Begriff, sich mit einer sehr reichen jungen Dame zu verloben; und unter solchen Umständen kann er, da ihn der Dienst der Liebe an die Seite seiner Zukünftigen ruft, vorläufig hier noch nicht erscheinen.“ „Ruh, dann gratuliere ich dem jungen Manne von Herzen,“ entgegnete der Präsident. „Darf man, ohne indiscret zu sein, vielleicht schon jetzt den Namen der Braut erfahren?“ „Es ist kein Geheimnis mehr. — Aber,“ fuhr der Kommerzienrat fort — „sollten Sie das nicht wissen?“ „Gewiß nicht; wenigstens erinnere ich mich nicht, in neuerer Zeit von dem wackeren A. gehört zu haben. Ich bitte also, seinem Gedächtnis zu Hilfe zu kommen,“ entgegnete der Polizei-Präsident. Der Geheime Kommerzienrat L. erzählte diesem nun, wie die Dame heiße und erfuhr, daß sie der Präsident nicht kenne; die Schilderungen über die Dame und ihr Auftreten wurden immer ausführlicher und der Kommerzienrat äußerte sich schließlich dahin, daß ihre Herkunft in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt sei; „wie wäre eine Enthüllung derselben wohl möglich, Herr Präsident?“ fragte er dann. „Hm, hm!“ sagte nachdenklich der Polizei-Prä-

sidient. ein zwölfjähriger Hirtenknabe nach zehn- bis elf- tägigem Lebendig begraben wieder aufgefunden und gerettet worden. Der Junge weidete eine Riegenherde während der heißen, trockenen Monate in den Hochthälern der Sierra Nevada, wohin ihm und seinem dort gleichfalls weilenden Genossen alle zwei bis drei Tage die nötigen Lebensmittel gebracht wurden. Als dies vor einigen Wochen auch wieder gespah, fand der Bote die Herde zerstreut im Gebirge; der Junge war verschwunden und alles Suchen vergebens. Da benachrichtigten die Eltern des kleinen in ihrer Not die Guardia Civil; diese sandte eine Patrouille in die Sierra, welche, von einigen Landleuten und den anderen Hirten der Gegend unterstützt, das ganze Thal mit all' seinen Schluchten und Felsen durchsuchte, ohne eine Spur von dem Vermissten zu finden. Am siebten Tage des Suchens endlich im Begriff, nach Hause zurückzukehren, übernachteten die Gendarmen in einer der in jenem Teil des Gebirges zahlreich vorhandenen Höhlen, in welcher sich aus alten Zeiten her, als hier in Spanien noch eifrig Bergbau auf Edelmetalle getrieben wurde, ein verschütteter Minen- schacht befand. Einer der Guardias kam zufällig auf der Suche nach Wasser in die Nähe dieses Schachtes und hörte, als er sich dort zu schaffen machte, leises Wimmern aus demselben herausdringen. Man holte Licht und Stricke herbei und fand in einer Tiefe von 12 Meter den gejuchten Jungen mit verschiedenen, aber nicht gefährlichen Verletzungen neben einem kleinen Wasserbecken liegen. Das Vorhandensein des Wassers hatte den Jungen gerettet, der auf der Suche nach einer guten Biegung in die Höhle gelangt und in die Mine hineingestürzt war, in welcher er nun 10 oder 11 Tage — genau vermochte der Kleine die Zeit nicht anzugeben, da in sein Grab weder Sonne noch Mond hineinschienen — ohne zu essen, aber wenigstens reichlich mit Wasser versehen, zugebracht hatte und aus der er noch gerade zu letzter Stunde gerettet worden ist.

* Immer vorsichtig. Wirt: „Hans, hast du schon a Wasser ins Weinfass eingeschütt?“ — „Ja, g'wiss waß i's net!“ — Wirt: „Na, wannst es nit g'wiss waßt, nacher schütt lieber noch amal ans eins!“

Zwickauer Börsenbericht vom 3. September.

Steinkohlen-Aktien.

Borsig-Bohnsdorf-Betriebsfeld											
bei Lichtenstein	300	—	—	8	1	296	236	—	—	—	—
do. Borsig-Wk.	300	10	25	23	4	—	670	—	—	—	—
Concordia in Niederschlesien	300	—	—	5	2	240	240	—	—	—	—
do. Borsig-Wkien	300	—	12,5	20	1	—	450	—	—	—	—
Georg. Strahl-Wk. Berlin	300	120	80	100	83	2170-2200	2195	—	—	—	—
do. Wk.	1000	—	—	3	6	228	226	—	—	—	—
Großdeutscher Stamm-Wkien	300	—	—	29	3	—	713	—	—	—	—
do. Borsig-Wkien S. I.	300	34,5	37,5	40,5	9	—	600	—	—	—	—
do. do. S. II.	300	30	33	26	4	—	300	—	—	—	—
Gottes Segen Augau-Stamm	300	20	27	36	30	—	580	—	—	—	—
do. Borsig-Wkien	300	35	42	51	24	—	815	—	—	—	—
Hausbank bei Lichtenstein	300	15	30	8	11	—	350	—	—	—	—
do. Borsig-Wkien	300	30	45	23	8	—	595	—	—	—	—
Hausbank	300	—	5	12	3	—	350	—	—	—	—
do. Borsig-Wkien	300	5	29	27	3	—	229	—	—	—	—
do. do. S. III.	300	20	35	42	1	—	745	—	—	—	—
Zugauer Staatsforschungs-Institut	300	—	20	29	3	—	300	—	—	—	—
do. Borsig-Wkien	300	15	35	35	10	—	618	—	—	—	—
Zugauer-Ritterstolz-Wk.	300	10	25	25	17	—	410	—	—	—	—
Oberhüttenhof-Wk.	220	45	55	50	48	—	455	—	—	—	—
do. Borsig-Wk.	220	35	70	75	39	703-810	933	—	—	—	—
Stadt der Oelsnitzer Bergbau- gewerbeschule	—	—	10	20	1	—	470-480	460	—	—	—
Steinkohlen-Wk.	—	—	15	20	1	—	410	—	—	—	—
Rath der Bergbau-gewerbeschule Deutschlands	—	—	—	—	—	—	142	—	—	—	—
Oelsnitzer Bergbau- gewerbeschule	300	—	—	—	1	—	70	—	—	—	—
do. Borsig-Wk. S. I.	300	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Georg. Borsig-Wk. S. II.	64	280	300	300	25	4370	4360	—	—	—	—
do. Borsigberg	180	—	—	—	1	—	44	—	—	—	—
do. do. S. III.	90	—	—	—	1	—	31	—	—	—	—
do. do. S. IV.	90	—	—	—	1	—	81,5	—	—	—	—
Georg. Borsig-Wk. Bergbau	360	—	—	—	2	—	259	—	—	—	—
Zwickau-Wk. Brüderh. J. Schleifer & Co.	—	25,5	60	65	24	1220	1220	—	—	—	—
Zwickau-Oberhüttenhof	330	150	180	245	48						

L

Standesamtliche Nachrichten

von Gollnberg, vom Monat August 1889.

Geboren: (13) Hugo Emil, S. d. Geschäftsgesellen Emil Anton Behrle. Richard, S. d. Webers Hermann Müller. Anna Frieda, T. d. led. Fabrikarbeiterin Minna Hulda Hösel. Ernst Bernhard, S. d. Bergm. Carl Ernst Weiß. Johannes Rudolf, S. d. Kaufmanns Wilhelm Edward Schneider. Rosa Alma, T. d. Bergm. Rich. Otto Leonhard Kraut. Carl, S. d. Fahrwertsch. Friedrich Theodor Bachmann. August Clara, T. d. Webers Louis Landwehr. Paul Richard, S. d. Webers Emil Richard Nüchler. Emil Ernst, S. d. Bergm. Gustav Herm. David. Emil Wilhelm, S. d. Zimmermanns Friedrich Wihl. Vorwergl. Paul Arthur, S. d. Briefträgers Friedrich Moritz Meyer. Anna Clara, T. d. Handarbeiterin Carl August Seidel.

Aufgeboten: (1) Bergm. Ernst Moritz Pfaff in Lichtenstein mit Fabrikarbeiterin Anna Selma Lenke in Gollnberg.

Geschleungen: (1) Bergm. Heinrich Albin Mann-

stadt mit Frauenknüpferin Pauline Marie Trommer, beide in Gollnberg.

Sterbefälle: (9) Richard Oskar, 4 M. alt, S. d. Bergm. Oscar Friedrich Lenf. Emil Arig, 3 M. alt, S. d. Magers Franz Robert Brühl. Händlerin Christiane Friederike Sieber, 76 J. alt, ledigen Standes. Karl Hermann, 3 M. alt, S. d. Bergm. Ernst Hermann Stein. Rudolf Theodor, 1 M. alt, S. d. led. Wirtschaftsgesellin Martha Anna Voigt. Max Robert, 8 M. alt, S. d. Bergm. Carl Hermann Detzel. Carl Johann, 3 M. alt, S. d. Fleischereiarbeiter Carl Johann Grumbholz. Richard Otto, 6 M. alt, S. d. Bahnarbeiter Hermann Meyer. Frauenknüpferin Pauline Marie Hoppe, 48 J. alt, ledigen Standes.

Familien-nachrichten.

Berloth: Hrl. Antonie Grab mit Hrn. Apotheker Otto Leonhard in Mittweida. — Hrl. Clara Beckmann in Pegau mit Hrn. Adolph Hagen im Leipzig. — Hrl. Clara Wobst in Gößnitz bei Bautzen mit Hrn. Kaufmann Alwin Klein in Plagwitz-Leipzig.

Getraut: Hr. Pastor Otto Balzer in Weißig mit Fr. Marie Schenkel in Gainsdorf. — Hr. Landgerichtsrat Dr. Ernst Albert mit Fr. Helene Geipel in Zwickau. — Hr. Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Bachmann mit Fr. Therese Scheele in Leipzig.

Geftorben: Dr. Salinenfabrikant Karl August Ober in Markneukirchen. — Dr. Fabrikant Albert Haberland in Oschatz. — Frau Agnes verm. Otto in Hohnstädt über Grimma. — Frau Emma verm. Löbner geb. Böse in Neupurtschütz bei Bautzen. — Hr. Königl. Sächscher Rittmeister a. D. Wilhelm Moritz Wolf Freiherr von Ritschow auf Amsdorf.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte.

5. September: Vielfach heiter, warm angenehm, Morgens Thau; anderseits wolzig bei Sonnenchein, Gewitterwolken und schwierige Gewitterregen. Wind schwach bis mäßig.

MOEBEL

im feinsten Ausführung, dem fournierten täuschend ähnlich, halte dem werten Publikum bestens empfohlen und offeriere selbige zu nachstehenden Preisen:

Kleider-schränke, 1 thürig von 20, 24, 30 bis 38 Mf., **Kleider-schränke,** 2 thürig von 34, 36, 38, 46, 50 bis 120 Mf., **Speise-schränke** zu 14, 18, 20 bis 24 Mf., **Tische** von 10, 11, 12, 14, 15, 20 bis 30 Mf., **Kommoden** b. 18, 20, 23 bis 25 Mf.

Waschtische von 13, 14 bis 20 Mf., **Bettstellen** von 11, 12, 13 bis 16 Mf.

Grosse Auswahl in Pfeilerspiegeln, Wandspiegeln, Toiletten-spiegeln u. Spiegel-konsolen, Gardinen-leisten u. Rosetten.

E. Wagner, Topfmarkt-gasse.

Unterzeichnete Verein beabsichtigt, nächsten Sonntag, den 8. September 1889, zum Besten der Kalamitosen in Waldenburg und Umgegend im Saale des goldenen Helm hier ein

Gesangs-Concert

abzuhalten und lädt dazu freundlichst ein.

Der bergmännische Gesangverein „Glückauf“.

Verkauf von Nachlass-Grundstücken.

Unterzeichnete ist beauftragt, folgende Grundstücke zu verkaufen:

I. in Zwickau:

Hausgrundstück mit Garten, Kohlenstraße 7 gelegen. Daselbe enthält im Hauptgebäude in 2 Etagen neu vorgerichtete Wohnungen, trockene Keller, große Niederlagsräume, sowie in den Nebengebäuden Stallungen für 8 Pferde nebst Remisen.

Die unmittelbare Nähe des Bahnhofs macht das Grundstück vorzüglich geeignet für Handels- und Niederlagsgeschäfte.

II. in Richtenstein-Gollnberg:

(Lage neben dem Kaiserl. Postamt am Bahnhof)

a) **Hausgrundstück mit Nebengebäude**, enthaltend 6 Wohnungen, sowie Arbeitslokal mit Gasseinrichtung für gewerbliche Zwecke;

b) **Wasserwerk** mit 3 Teichen und Wiesen, wozi neben dem Postamt gelegene Baustellen für Fabrik-Anlagen im Umfang von 8000 Quadratmeter abgegeben werden können;

c) **Baustellen** für Wohn- und Geschäftshäuser an der Zwicker Straße, welche nach Wunsch bis zur Größe von 3000 Quadratmeter abzutrennen sind.

III. am Bahnhof Flöha

bei Chemnitz:

a) **Wohnhaus mit Nebengebäude** für Stallungen, sowie geräumigen Niederlagsplätzen, besonders passend für Baumaterialienhandlung;

b) **Baustellen für Wohnhäuser und Fabrik-Anlagen**.

Nähre Auskunft erteilt:

Adolf Thomas, Zwickau,
Kohlenstraße 7, I.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“

Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale** in **Frauendorf**, Post Wilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

Mischobst, à Pf. 30 Pf. Plaumen türk., Feigen, Birnen, Apfelschnitte, Dampfsäpfel, Hagebutten empfiehlt Joseph Forch, Angergasse.

Feinste Thüringer **Gutsbutter**, à Pfund 130 Pf., empfiehlt Louis Arends.

Bratheringe empfiehlt in bester Qualität Louis Arends.

Cigarren, Rauch- und Schnupf-Zubake empfiehlt in reicher Auswahl Joseph Forch, Angergasse

Neue Bollheringe, Stück von 4 Pf. an, sind wieder zu haben bei Joseph Forch, Angergasse.

Ludw. Durst, Kempten, Algäu. 9 Pf. Landbutter franko M. 9.30. 9 „Süssrahmtafelbutter“ billigst.



J. F. Kolby

Firma Hugo Bähr

Hofphotograph, Kaiser Wilhelmplatz 31, Zwickau.

Einzel- und Gruppenaufnahmen in bekannter bester Ausführung.

Billigste Preise.

Einen Handarbeiter zum Aufsehen von Zimmerspählen sucht bei hohem Lohn Zimmermeister Härtel.

Einen Tischler- und einen Glasergehilfen sucht bei hohem Lohn und ausdauernder Arbeit Hermann Hofmann, Bau- und Möbel-Tischlerei in Bernsdorf, Carl Matthes in Richtenstein.

Schützen-gesellschaft Lichtenstein. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Schützenhaus. Das Direktorium.

Apollo. Morgen Freitag nach Rödlitz. D. B.

Germania. Heute Donnerstag abend Versammlung. Der Vorstand.

Turnverein Hohndorf. Donnerstag abend 1/29 Uhr Übung der Männertruppe. Der Turnwart.

Heute Donnerstag **Schweinschlachten** bei W. Broseke.

Heute Donnerstag **Schweinschlachten**, mittags Wellfleisch, später frische Wurst bei Joseph Forch, Angergasse.

Heute Donnerstag **Schlachtfest.** Ernst Hauschild.

Auktion. Nächsten Freitag, den 6. September von vormittags 9 Uhr an sollen die Schweinschlachten der Bieweg'schen Chelente (gen. Horn) in Hohndorf Nr. 6B, als: 1 Brodbrank, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 große Lade, 2 kleine Bagen, diverse Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedenes anderes aufs Meiste gebot gegen Barzahlung verkauft werden.

Die Erben.

1 Mann, Frauen und Mädchen gefunden auf Albertinenhof.

Eine Oberstube mit Bodenkammer ist sofort zu vermieten Callenberg, Markt Nr. 38.

Nr. 20

Dieses Blatt er-

Stellungen neb-

Die öffentlichen Dienstipferde und Orte von

Mittwoch,

Donnerstag,

Freitag, d.

Sonnabend,

Montag,

Die Bier-

Garnison Bier-

zur Versteigerung.

Das Nähe-

steigerungsläge-

Dresden

— Die Einheitsbehörden verbietet werden. Zu den schriftlichen Abordnungen die Vorstellungen vielfachen Not hat, erläutert, ange stellt und falls ein mild

in Aussicht ste-

— Eine i p

glücklich ereignete

hiesigen Straße

arbeiter aus B

über altes Ger

Messer sich in

rau eine Le

nicht zugegen

Verbrechen, be

nach den ange

funde lebendig

— Chen

bemerkten mehr

Salzstraße, we

führenden Fer

Rathbargrund

welche an der

dem auch Bett

Bündelzähnen

den Schuppen

verhoffte B

Frau wurde

geben. Auf Q

bezeugt, auf

später ein kle

hölzchen und

an, in Fürth

mittag schossen

Knaben mit S

fiel ein 9 Jah

stand, zu Bod

Auge des Kn

zunächst nach

gezogen. Leid

des Auges he